

Was junge Menschen zum Islamismus treibt

Koran im Kopf

Schon als Jugendlicher konvertierte der 22-jährige Barino aus Köln zum Islam. Heute bezeichnet er sich als Fundamentalist. Die WDR-Journalisten Antonio Cascais und Marcel Kolvenbach haben seine Entwicklung über drei Jahre verfolgt.

Barino ist der Sohn einer katholischen Lehrerin und eines koptischen Christen aus Ägypten. 17 Jahre lang war er ein "normaler" deutscher Jugendlicher in Köln. Dann machte er sich auf die Suche nach dem Sinn des Lebens. Die Antwort, die er fand, heißt Islam. Und Barino radikalisierte sich. Seine Geschichte zeigt das WDR Fernsehen am Montagabend (06.08.07) um 22.45 Uhr in dem Film "Koran im Kopf" (Redaktion: Jürgen Thebrath). WDR.de sprach mit einem der beiden Autoren, Antonio Cascais, über Barinos Wandel zum Fundamentalisten.

WDR.de: Wie haben Sie Barino kennengelernt?



Barino legt den Koran wörtlich aus

Antonio Cascais: Durch Zufall: Ich war Kunde im Computerladen seines Vaters. Der ist Ägypter und hat ein sehr schwieriges Verhältnis zum Islam. Als koptischer Christ hatte er in Kairo sehr unter islamischer Intoleranz gelitten. Sein Sohn hat sich wider Erwarten schon als Jugendlicher zum Islam hingezogen gefühlt, ist mit 17 Jahren konvertiert. Das hat uns sehr interessiert: einerseits das Spannungsverhältnis zwischen Vater und Sohn, andererseits die Zerrissenheit in Barino selbst, der zu der Zeit noch Zweifel hatte und zum Beispiel einzelne Koranversen hinterfragte. So entstand die Idee zu dem Film. Über drei Jahre lang haben wir Barino dann immer mal wieder getroffen.

WDR.de: Welche Veränderung hat Barino in dieser Zeit durchgemacht?

Cascais: Anfangs war er nur auf der Suche nach spiritueller Orientierung, die ihm in der westlichen Lebensweise fehlte. Er fing an, die Moschee zu besuchen und suchte das Gespräch mit Imamen: Er ging in die Abu-Bakr-Moschee in Köln-Zollstock, die vor allem von arabischstämmigen Muslimen und Konvertiten genutzt wird und so großen Zulauf hat, dass wir wirklich überrascht waren: Zum Freitagsgebet stehen die Männer dort Schlange bis auf die Straße. Das ist übrigens die Moschee, in der sich angeblich auch einer der Kofferbomber radikalisierte. Barino besuchte auch die Bibliothek des islamischen Zentrums in Aachen und las Bücher von islamischen Schriftgelehrten, die auf Fragen zu allen möglichen Lebensbereichen ganz konkrete Antworten geben. Er hat sich Schritt für Schritt radikalisiert. Heute, im Alter von 22 Jahren, bezeichnet sich Barino als Fundamentalist, Koranist - das heißt, er legt den Koran wörtlich aus - und als Islamist.



Der deutsch-marokkanische Prediger Khalid

WDR.de: Was bedeutet das?

Audio

🔊 Islamic Banking
[Funkhaus Europa]

Cascais: Er hat alles, was dem Koran widerspricht, aus seinem Leben verbannt, zum Beispiel Musik. Außerdem hat er seine Stelle gekündigt: Er hatte seine Lehre als Versicherungskaufmann zwar abgeschlossen, dann aber den Beruf aufgegeben, weil er seiner Meinung nach - da er zum Beispiel mit Zinsen zu tun hat - dem Koran widerspricht. Darüber hinaus hat er jeglichen Kontakt zu "Ungläubigen" abgebrochen bzw. versucht ihn zu vermeiden. Und er ist nach und nach zu der Ansicht gekommen, dass der Dschihad nicht nur ein innerer Kampf ist, sondern auch ein äußerer, der mit Waffengewalt gegen die "Ungläubigen" geführt werden soll.

WDR.de: Wie erklären Sie sich Barinos Entwicklung zum Fundamentalisten?



Im Islam findet Barino eindeutige Antworten

Cascais: Barino ist im wahrsten Sinne des Wortes radikal: Er will den Wurzeln seiner Religion auf den Grund gehen und will "ganz oder gar nicht" Moslem sein. In Büchern, die er gelesen hat, geben islamische Schriftgelehrte auf viele Fragen ganz konkrete Antworten. Barino - und damit ist er ja keine Ausnahme - empfindet es vielleicht als attraktiv und beruhigend, wenn in allen möglichen Lebensbereichen klare Handlungsanweisungen vorgegeben werden. Der Islam erscheint ihm so als stark und eindeutig, die westliche Lebensweise dagegen als dekadent und schwach.

WDR.de: Welches Fazit ziehen Sie aus der Geschichte um Barino?

Cascais: Wir sind selbst überrascht und geschockt über das Ergebnis des Films. Denn wir sind ja ergebnisoffen an die Geschichte herangegangen, wollten einfach sehen: Was passiert, wenn ein junger Deutscher zum Islam konvertiert? Nun ist es ein düsterer Film geworden, der den Zuschauer ratlos und fassungslos zurücklässt. Wir haben uns schon gefragt: Können wir das senden? Wir sehen es aber als unsere Aufgabe an, zu dokumentieren, zu zeigen, was ist. Zumal viele Menschen immer noch denken, dass es sich bei so etwas um ein "Minderheiten-Problem" handelt. Das ist aber nicht der Fall: Die Menschen in dem Film sind fast ausnahmslos Deutsche, seien es der Imam oder auch Freunde von Barino. Konflikte wie die in dem Film dokumentierten sind also nicht die von "Fremden" - es sind unsere Konflikte.

Das Gespräch führte Kathrin Heßling.

Ein Manuskript der Sendung kann per E-Mail angefordert werden: inland@wdr.de

Mehr zum Thema

▶ "Hör mal, so steht es nicht im Koran!"
Autorin Souad Mekhennet über "Die Kinder des Dschihad" (11.09.06)

Stand: 06.08.2007, 06:00 Uhr